

Ivica Prtenjaca: Grausamkeit. Gedichte

Korallenträger

Hat jemand die Korallenträger gesehen
die Träger von altem Blut
hat jemand sie
tragen gesehen und wohin gehen sie, kann das jemand sagen?
Vielleicht braucht man
mehr Glück
oder Unglück
damit uns auf diesem Weg etwas begegnet
etwas so Außergewöhnliches
hat jemand sie gesehen, sagt mir das.
Mein Gold wird ausgewaschen,
meine Erde zerbröselt, verrottet und
die Worte können
bloß die Finger zerkratzen
an den Fingerkuppen glänzen Rubine
so wollte ich über dich schreiben.
Blinde Körper rufen einander.
Gleichgültig brennen die Lichter der Inselstädte
diese U-Boote des Schreckens von Einsamen
diese Särge für ein angebrochenes Dauern.
Wo sind sie, wohin gehen sie?
Hat jemand sie gesehen, sagt es mir,
die Korallenträger, die nassen Körbe im Mondschein
den dunklen Pfad, der sich
zu einer Giftschlange aufbäumt.
Die Wegzeichen an der Landstraße zittern
am Meer blinzeln die Lichter von Schiffen im Sturm
hat jemand die Korallenträger gesehen
hat jemand sie gesehen?
Ihre Last wurde meinen Knochen überlassen
ihnen würde ich erlauben dich zu bestatten
dich in Körben zu tragen
dich zu streicheln.
Nur ihnen würde ich erlauben
dich an meiner statt zu lieben.

*

Ein klein bisschen Honig

Zuerst
liebst du sie auf deinen Rücken klettern und

dich in deine weiche Haut im Nacken beißen.
Nachdem einige Zeit verstrichen war
sahst du ihr in die Augen und sprachst lange.
Es sah so aus, als würdet ihr zusammen
ein Versteck suchen, ein Spielzeug
etwas Unabschätzbares.
Der Morgen trieb mit euch schwer
erträgliche Scherze.
Auch heute noch
kann ich mich nur noch an euren Abschied erinnern
so als würdet ihr zur nächsten Trafik gehen
zu einer ganz in der Nähe
um etwas Kleines zu holen
ohne das man leicht auskommt.
Auch heute noch kann ich mich nur daran erinnern,
an euren Abschied und das stürmische, weite Meer
die Unendlichkeit der Leere, die zuschlagen würde
wenn man die Tür schließt, den Motor startet
und die Herzen verbluten und auch das klein bisschen
Honig, das noch darin war.
Zuerst gingst du durch das Unterholz
auf deiner Brust teilten sich Winde
darin bildete sich eine Welt
wie sie sich jene vorstellten, die um alles gebracht wurden
außer um die Schönheit dieser Begegnung.
Und dann die Scherben.
Auch heute noch,
erinnere ich mich nur an euren Abschied
sie ungewöhnlich still, müde vor ihrem Hunger
du, ruhig
so als würdest du zu dieser Trafik gehen.

*

Übergang

Nichts zieht mich
auf die andere Seite der Landstraße
nichts auf die andere Seite des Sterns
von der Außenseite deiner Unterarme
das herbstliche Zittern zieht mich nicht mehr
die Farbe vom Fallen der Pfirsiche
Erdbeeren, Lippen, Seerosen des Körpers schreiben mich nicht mehr.
Nichts mehr zieht mich, nichts macht mich glücklich
mein Schweiß, die Passanten, die Straßenbahnwagen
auf einem Weg in die Hölle.
Ich erwarte einen Schwall von schmutzigem Wasser, Schlamm
zerbrochene Äste und
ehemalige Familienautos, die im Wasser treiben und mich schleudern
gegen einen der Wälle.

Lass das, lass alles sein
sage ich zu uns und glaube, dass ich
an den Tod glauben könnte
wenn es ihn gäbe
an das Ende der Liebe
wenn es möglich wäre.
Keine Bilder ziehen mich mehr nach sich
dieser zerrissene, frohe Körper der Natur.
Ich stolpere über mein Herz, bewegungslos
lass alles sein,
wir passen nirgends mehr hin,
wir sind zu traurig für diesen Montag
es gibt aber keinen Tag vorher
und auch keinen nachher.
Kein Hemd für diesen Arm, der fehlt.

*

Aus dem Kroatischen von Jelena Dabic

Ivica Prtenjaca, geb. 1969 in Rijeka, studierte kroatische Literatur und Sprachwissenschaft in Rijeka und schreibt Lyrik, Prosa, Dramen. Er arbeitete als Wasseruhrableser, Gaskassier, Eislieferant, Lagerverwalter, Bauarbeiter, Galerist, Kontrolleur für Feuerlöschapparate, Buchhändler, Leiter einer Marketingabteilung, Wortführer. Er veröffentlichte mehrere Gedichtbände, die auszugsweise in 15 Sprachen übersetzt und preisgekrönt wurden. Er lebt und arbeitet in Zagreb.